

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Verleger: Dr. H. G. Schmidt, Dresden, Postfach 1068

Druck u. Verlag: Leipzig & Reich, Dresden, H. 1, Marienstraße 38/32, Fernruf 25231

Abdruckverbot: Die Rechte sind vorbehalten

Der Führer spricht im freien Reichenberg

Großkundgebung in der Messehalle der Gauhauptstadt Aufbau hinter der Front

Drahtmeldung unseres nach Reichenberg entsandten K. M.-Schriftleiters

Reichenberg, 2. Dezember.

Reichenberg, die Hauptstadt des Sudetengaus, stand am Freitag im Zeichen des Führerbesuches. Am Abend versammelten sich die Tausende auf dem Messelände, wo der Führer in der großen Messehalle Reichenbergs, dem „Sudetendeutschen Sportpalast“, zu seinen befreiten Sudetendeutschen sprach.

Zur gleichen Minute, als der Führer seine Fahrt durch die Straßen angetreten hatte, erfüllte ein dumpfes Brummen die Luft. Der Bepöbelung war da, und majestätisch zog das stolze Schiff der Völkische Partei über der Stadt. Die Reichenberger schrien in einem Begeisterungsrausch und des Ruhens und Wutens war kein Ende. Gerade als das Luftschiff über der Stadtmitte freigeht, brach die Sonne durch den verhangenen Tag. Umherleuchteten die Reichenberger, die eine erobert haben, werden sie als Erinnerung an einen großen Tag aufbewahren. Wie ein Symbol des deutschen Aufstiegs wirkte dieser Besuch des „Führers“, der über Stadt und Land ruhte seine Kräfte aus, während Adolf Hitler durch die jubelnden Menschenmengen der jüngsten Reichsbürger fuhr. Später wurde der in das Luftschiff eingebaute Fernlautsprecher eingeschaltet, und so drangen die Klänge des während der Kriegszeit im ganzen Reich berühmt gewordenen Reichsrufermarsches bis zum Himmel herab in die festliche Stadt.

Stirnseite der Haupttribüne schmückte ein großes, goldumrandetes Porträt des Führers. In der ersten Reihe saß man den greisen Vater Konrad Heineke. Um 10.15 Uhr führt der Führer durch die Straßen Reichenbergs zur Kundgebungshalle. Hinter jedem Fenster brennen Kerzen, und eine lange Lichterkette umläuft den Weg vom Rathaus zum Messelände. Alle Volksgenossen, die zu der Kundgebung keine Karten erhalten konnten, grüßen den Führer ihrer Heimat in den Straßen. Als der Führer auf dem Messelände eintrifft, geht er zuerst durch die Nebenhallen, damit ihn alle an der Kundgebung teilnehmenden Sudetendeutschen sehen können. Überall brach stürmischer Jubel aus, der sich zur Haupttribüne hin fortsetzte, wo inzwischen die Ehrenreihe eingetroffen sind. Neben den bekannten Führern der Sudetendeutschen, den früheren tschechischen Abgeordneten Karl Hermann Frank, Zecherowski, Dr. Röhse und Mas steht man zahlreiche führende Männer der Bewegung aus dem Reich, auch Soldaten-Gauleiter und Reichsstatthalter Müllermann ist zu der Feierstunde des Nachbargaus nach Reichenberg gekommen. Neben ihm bemerkt man SA-Übergruppenführer Schepmann, den Kommandeur der neuen, in Reichenberg stationierten 4. Division, General Hansen, und Frau Dammsch (Dresden), die Schwester des Führers.

Aufbau hinter der Front

Langsam weichen die roten Flecken von der Landkarte der Truppen Francos ein Stück nach dem anderen aus der Front, die die roten Nachhänger in Barcelona mühsam aufrecht zu erhalten suchen. Das ist kein Eroberungsfeldzug, der sich hier nun schon im dritten Jahr abspielt, sondern im tiefsten Grunde die Auswirkung einer Befriedungspolitik Francos, den weilschwindenden bolschewistischen Einfluß auf das spanische Volk auszuschalten und es an die Urquellen seines völkischen Geistes wieder zurückzuführen. In mehr als einer Beziehung erinnert dieser Kampf Francos an die Befreiungskriege, die das deutsche Volk vollbrachte, um die Brüder der Ostmark und des Sudetenlandes heimzuführen. Auch in Spanien ist der Kampf Francos die Befreiung von einem fremden Joch, das schwer und hart auf dem Volke lastet, auch hier schlägt den nationalen Truppen, die in die eroberten Dörfer und Städte einziehen, der Jubel der ersten Bevölkerung entgegen. Und auch hier — das ist eine Tatsache, die über dem Fortgang der militärischen Ereignisse leicht übersehen wird — legt nach der militärischen Eroberung des Landes der mit aller Kraft betriebene wirtschaftliche und soziale Aufbau ein. Welch ein Unterschied zwischen der sogenannten demokratischen „Befriedungspolitik“, deren blutigen Verlauf wir an mehr als einer Stelle der Erde verfolgen können!

Francos selbst hat sein Ziel mit wenigen knappen Sätzen umrissen. Das Streben der starken nationalen Strömung in Spanien, so hat Franco es präzisiert, ist ein Staat, in dem die reine Überlieferung und das Wesen jener idealen spanischen Vergangenheit sich mit den neuen, kräftigen und heroischen Formen vereinigt, welche die Jugend von heute und morgen dem erwachenden Reiche unseres Volkes zuführt. Mit diesen Worten ist ein Strukturwandel gekennzeichnet, der alle Gebiete des völkischen Lebens der spanischen Nation erfasst. Aus den natürlichen Gegebenheiten des spanischen Raumes und der Mentalität des Volkes heraus werden im Verlaufe des Aufbaus Francos Wege beschritten, die zwar bahnbrechend revolutionär und im Vergleich mit den bisherigen Verhältnissen völlig neu sind, deren Ursprung aber allein in rein spanischen Erfordernissen liegt. Der Krieg wird in der Heimat gewonnen. Das ist ein Wort, das einen bestimmenden Einfluß auf das Aufbauprogramm Nationalspaniens ausübt. Fast jede radikale Strukturwandelung baut sich auf der Erkenntnis und der Anerkennung der Fehler auf, die im Ablauf der Geschichte eines Volkes begangen worden sind. Der Kardinalfehler in der Vergangenheit des spanischen Volkes war der Mangel an jeglicher sozialer Gerechtigkeit. An diesem wunden Punkt hat Franco jetzt den Hebel angelegt, um damit die Grundlage für sein weiteres Aufbauprogramm zu schaffen. Der Einfluß der Waffen ist wichtig. Er dient der Ausschaltung des destruktiven bolschewistischen Einflusses. In gleichem Maße bedeutungsvoll aber ist der Aufbau einer neuen sozialen Ordnung. Sie hilft die errungenen Stellungen ausbauen. Und so konzentriert Franco alle Kräfte, die hinter der Front tätig sind, auf diesen einen Punkt. Schon haben sich die ersten kräftigen Linien dieses Aufbauprogramms abgezeichnet, dessen Rüge dem Spanien von heute ein völlig neues Gepräge geben. Soziale Gerechtigkeit. Das ist nicht etwa ein leeres Schlagwort, mit dem Franco auf billigen Bauernhaas anspielt. Sie ist die Verkörperung eines völlig neuen Geistes, dessen Auswirkungen bereits auf fast allen Gebieten deutlich in Erscheinung treten.

Auch Franco geht bei dem inneren Aufbau seines Staates von der Erkenntnis aus, daß der Bauerntum das Kraftreservoir ist, das dem Volke dauernd neue kräftige Ströme wertvollsten Blutes zuführt. Und so ist das Aufbauprogramm Spaniens in erster Linie auf die Sicherung der Existenzgrundlagen des spanischen Bauern gerichtet. Die Struktur Spaniens war seit jeher überwiegend agrarisch bestimmt. Deshalb hatte auch die Revolution der früheren Regierungen nirgendwo eine so verheerende Wirkung wie in den Kreisen der ländlichen Bevölkerung. Viele Agrarreformen hat der spanische Bauerntum über sich ergehen lassen müssen; aber diese Reformen waren nicht anderes als leere politische Schlagwörter, ohne jede praktische Auswirkung. Im Gegenteil, sie waren auf die Wünsche der Großgrundbesitzer abgestimmt, die in einzelnen Gebieten über riesige, wirtschaftlich nur wenig genutzte Landstrecken verfügten. Franco ist völlig neue Wege gegangen. Seine soziale Agrarreform hat aus dem ehemals verarmten und verelendeten Bauerntum einen wirklichen Reichtum geschaffen. Der heute mit einer der Hauptstützen des großen nationalen Aufbauprogramms ist. Umfangreiche Kredite für die Landwirtschaft, Kultivierung von Millionen Hektar bisher brachliegenden Landes, Bewässerung von Saatgut in den von Bolschewiken befreiten Gebieten, Ausschaltung des Buhers mit dem Brotkorn des Volkes; das sind die hervorzuhebenden Säule der Agrarreform des nationalen Spaniens. Während in den bolschewistischen Gebieten eine „Ordnung“ herrscht, die nur durch die Kräfte der roten Nachhänger mühsam aufrecht erhalten wird, während die roten Lebnishelfer nach Hilfe ihrer Verbündeten Ausschau halten, schlägt in dem

Reichsaußenminister von Ribbentrop fährt nach Paris

Deutsch-französische Erklärung wird abgeschlossen - „Gutnachbarliches Verhältnis“

Berlin, 2. Dezember.

Der Reichsaußenminister des Auswärtigen von Ribbentrop wird sich am Montagabend auf Einladung der französischen Regierung zu einem kurzen Aufenthalt nach Paris begeben. Reichsaußenminister von Ribbentrop und der französische Außenminister Georges Bonnet werden in Paris eine deutsch-französische Erklärung betreffende gemeinsame Erklärung unterzeichnen.

nicht werden mühten, dann können wir demgegenüber sagen: in Deutschland und Italien sind niemals so heftige und kriegerische Worte gesprochen worden. Eine solche törichte Äußerung würde auch in den totalitären Staaten niemals gebildet werden. Sind es nicht immer nur die patriotischen nationalen Kräfte in den einzelnen Ländern gewesen, die einem Ausgleich zwischen den Völkern das Wort gesprochen haben? Das Zusammentreffen von München, das alle Probleme mit handelsmännlicher Kunst, mit Schnelligkeit und feiner Energie löste, ist ein schlagender Beweis dafür, daß der Friede nur den nationalen Kräften in der Welt zu verdanken ist. Es waren auch nur die patriotischen Kräfte, die für ein Abkommen zwischen Italien und England eingetreten waren und so auch diese beiden Länder einander nähergebracht haben. War es nicht der Führer, der Chamberlain einen Vergleich und einen Willensakt zum Ausgleich zwischen beiden Völkern in München vorbrachte und der damit die deutsch-englische Erklärung zustande brachte? In dieser Richtung und in diesem Geiste soll auch der Ausgleich Italiens zwischen Berlin und Paris, soll eine Erklärung zustande kommen, deren Inhalt wir zwar zur Zeit nicht kennen, die aber, wie wir hören, in ähnlicher Weise wie die deutsch-englische ein gutnachbarliches Verhältnis schaffen und für die Zukunft vorbereiten soll.

Mit dem Zusammentreffen von Bonnet und von Ribbentrop in Paris hat Deutschland erneut bewiesen, daß es eine Krücke zu finden weiß, alle Fragen, die das gutnachbarliche Verhältnis zu lösen geeignet sind, einer vernünftigen Lösung entgegenzuführen. Wenn man sich der endlosen Wort- und Verhandlungskaschiererei von Genf noch erinnert, dann erkennt man erst so recht den Unterschied zwischen damals und heute. In Genf Ideologie und fallender Jugendsinn, in München und Paris Tatsachepolitik und gerade, ehrliche Verhandlungen von Mann zu Mann. Deutschland hat stets zum Ausdruck gebracht, daß es das Wesen und die Ziele des Kollektivismus für falsch und schädlich hält und daß es eine Lösung der großen Probleme zwischen den Nationen auf bilateralem Wege stets vorzuziehen geneigt ist. Die gewaltigen außenpolitischen Erfolge der letzten Jahre haben der deutschen Politik in jeder Beziehung recht gegeben. Hoffen wir, daß die kommende Vereinbarung von Paris der Auftakt ist zu einem besseren Verständnis zwischen den großen Nachbarationen und zu einer endgültigen Stabilisierung der politischen Gegebenheiten, was auch dem Wunsch beider Völker, wie wir wissen und überzeugt sind, durchaus entspricht.

Amazonenkorps in Holland

Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung

Berlin, 2. Dezember. In der holländischen Hauptstadt wurde gestern ein Korps weiblicher Freiwilliger gebildet, an dessen Spitze die Kommandantin J. Weber steht. Dieses Amazonenkorps soll verschiedene Gebiete betreuen: Luftschutzbüro, Transportdienst, Sanitätsdienst, Verbindungsdienst, Hauswirtschaft, Sozialdienst und Verwaltungsdienst.

Der Wunsch nach einem Ausgleich mit Frankreich ist seit langem das Verlangen des ganzen deutschen Volkes. Man erinnere sich nur der Rede des Führers, in der er sagte, daß es kein Problem mehr gibt, das ein nachbarschaftlich-freundliches Verhältnis zwischen Deutschland und Frankreich heute noch ausschließen könnte. In dieser Erklärung war seine Rede deutlich vom Führer selbst aus der Wille zu einer guten Nachbarschaft zu Frankreich zum Ausdruck gebracht worden. Die Erklärung Adolf Hitlers war weiter dazu ansetzend, einer lieblichen Zusammenarbeit für alle Zukunft die Wege zu ebnen. Die Ähse Berlin-Rom und das politische Antikommunistenbündel Berlin-Rom-Tokio sind und bleiben unverrückbare Fundamente, auf denen sich der Friede und das Gleichgewicht in der Welt aufbauen sollen. Aber diese Ähse und dieses Dreieck geben weiter auch die Möglichkeit, zu den guten und den aufbauwilligen Kräften in anderen Ländern die Brücken zu schlagen.

Klarheit und härtere Entschlossenheit haben in den sogenannten totalitären Staaten nicht nur dem Volkswismus einen unüberwindlichen Damm entgegenzusetzen, sie hatten auch zu entscheidenden politischen Lösungen für viele europäische Staaten die Wege geebnet. So hat beispielsweise Italien sein Kolonialreich sichern und ausbauen können, den Kommunisten in Spanien blieb der Sieg verwehrt, Japan rana in China den Volkswismus nieder, und Deutschland konnte seinen Stammesgenossen im Sudetenland in Blutbrüderhaftigkeit zu Hilfe kommen. Und schließlich, wenn Daladier jetzt gegen die Generalstreikbewe der Generalstaaten und der roten Kräfte gerät hat, so müte auch dies vielleicht niemals in diesem Umfang möglich gewesen, ohne die von den autoritären Staaten geleistete Soz. Arbeit auf dem Wege der Bekämpfung des Volkswismus. Denn die Widerstandskraft Deutschlands und Italiens dienten unwillkürlich den nationalen Kräften in Frankreich nicht zuletzt als nachahmendes Beispiel in ihrem Kampf gegen die Ferkelung. Ost wird die „Kriegswirtschaft“ der totalitären Staaten von selten der patentierten Demokratie heidnisch gerührt. Aber gerade die autoritären Staaten Italien und Deutschland verabschieden in ihrer Politik zwar Volkswismus und Schwäche, aber sie belassen darüber hinaus jedes nationale Selbstbewußtsein, jede Stärke und jedes Verstehen bis zum Übermaß. Wo sind heute die wahren Kriegstriebe? Die Kriegstriebe im Vater der englischen Völker und in den bolschewistischen Kreisen Frankreichs beweisen es nur Genüge, daß Vorkommnisse heute nicht anderes bedeuten als Kriegstriebe.

Wenn im englischen Parlament heute offen ausgesprochen werden kann, daß Italien und Deutschland am besten ver-

5.- ... alle ... Werbung ... Prospekt ...